

wahrscheinlich an der Schrumpfung und Vergrößerung.

„Du darfst deinen Mund ruhig schließen“, lachte Micro Minitec und stieg die Leiter hinauf. „Na, wie fühlst du dich? Alles an seinem Platz?“

„Ich denke schon“, antwortete Nano.

„Na, dann komm runter“, freute sie sich.

„Wir machen noch schnell ein paar Tests. Nur um sicherzugehen. Dann wird es Zeit, sich auf den Heimweg zu machen. Nicht, dass gleich noch die Polizei vor der Tür steht.“

Mit noch leicht wackligen Knien kletterte Nano aus dem

Riesenhamburger und folgte Dr. X in einen Untersuchungsraum, während Micro Minitec um sie herumwirbelte.

„Supergranatig!“, rief sie dabei und

sprang ab und zu vor Freude in die Luft. Dr. X maß Nanos Blutdruck, testete seine Reflexe und zeigte ihm einige Karten mit Rätselaufgaben, die er so schnell wie möglich lösen musste. Aber es war alles in Ordnung. Nach der kurzen Untersuchung verabschiedete sich Dr. X. Und Micro Minitec brachte Nano zu dem selbstfahrenden Auto ohne Räder. „Sage einfach deine Adresse“, strahlte Micro Minitec.

„Das Auto bringt dich dann auf dem schnellsten Weg nach Hause. Wir sehen uns, Nano. Bist ein mutiger Forscher! Ehrlich!“

Jetzt strahlte auch Nano und setzte sich gleich auf einen der Sitze. Ein Lenkrad gab es allerdings nicht. Selbst wenn er hätte fahren dürfen, hätte er das Auto

nicht lenken können.

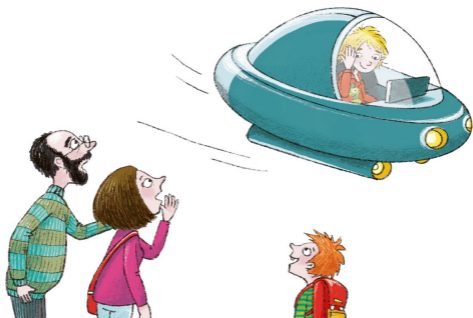
„In den Schillerhain dreiundzwanzig“, sagte Nano.

„Schillerhain dreiundzwanzig“, wiederholte eine Computerstimme.

„Ankunft in fünfzehn Minuten.“

Lautlos schloss sich die Haube, dann schwebte das Auto geräuschlos davon. Nano drehte sich noch einmal um und winkte Micro Minitec zu. Der Rückweg wurde für Nano zu einem großen Spaß. Immer wieder verfolgten ihn staunende Passanten oder Autofahrer mit offenem Mund. Ein Kind, das ein schwebendes Auto fuhr, hatte noch niemand von ihnen gesehen. Mal lächelte Nano die Schaulustigen überlegen an, mal grüßte er mit erhobener Hand, als wäre er ein berühmter Filmstar. Viel zu schnell war

die Fahrt vorbei. Das schwebende Auto hielt genau vor dem Haus der Familie Sonntag.



Noch bevor Nano die Haustür erreicht hatte, wurde sie mit viel Schwung aufgerissen. Sein Opa begrüßte ihn mit einem finsternen Blick. Nano kannte diesen Blick. Opa hatte mal wieder die mieseste Laune.

„Wo warst du?“, polterte er los. „Und erzähle mir nicht, du seist in der Schule gewesen! Der Schuldirektor hat nämlich bei uns angerufen. Er hat dich zufällig im Bus nach Spatzenhorst sitzen sehen. Heute Morgen. Aber wir konnten seine Fragen nicht beantworten.“

„Ihr hättet mich doch anrufen können“, wehrte sich Nano und zog sein Smartphone aus der Hosentasche. Zu seiner Überraschung zeigte das Display gleich fünf entgangene Anrufe an. Wahrscheinlich war er in der Kapsel nicht erreichbar gewesen.

„Da hat sich nur deine Mobilbox gemeldet“, sagte Opa Sonntag finster. „Also, wo warst du?“

„Bei Micro Minitec“, antwortete Nano. „Und bei Dr. X.“